

derartigen Kollektionen gehört. Auch nachdem der Gemahl Verständnis für das Porzellansammeln gewonnen hatte, blieb die Freude an der Schönheit noch die eigentliche Triebfeder des Sammelns. Kein starres Programm, keine weit ausblickende Absicht, kein nervöses Zusammenraffen, sondern ein von exklusiver Beschränkung weit entfernter Sinn für alles Schöne, das jemals aus der Wiener Fabrik hervorgegangen ist, verbunden mit dem starken, patriotischen Empfinden des Wieners für die kulturelle Vergangenheit seiner Vaterstadt sind die Schöpfer dieses köstlichen Ensembles. Aus dieser Herzenswärme entwickelte sich eine Kennerschaft, die mit sicherem Blicke alles Wertvolle herausfand, was der Wiener Markt im Laufe von 25 Jahren auf diesem Gebiete bot. Auch später, als die Sammlung unter der Führung des Mannes einen ernsteren Charakter gewann und allmählich alle Entwicklungsphasen der Fabrik hinsichtlich der Gefäße wie der Figuren durch charakteristische Typen Vertretung gefunden hatten, bildete der auf das Graziöse abzielende Sinn der Frau noch ein wichtiges Regulativ. Heute steht die Sammlung Mayer mit ihrem halben Tausend von Objekten als die repräsentativste unter allen Wiener Porzellansammlungen da und wird in dieser Hinsicht kaum von der des Österreichischen Museums übertroffen.

Anlässlich der Wiener Kongreßausstellung, die das Museum im Jahre 1896 veranstaltet hatte, bildeten die prächtigen Tassen und Frühstücksservice der Empirezeit aus der Sammlung Karl Mayer bereits einen nicht unwichtigen Bestandteil dieser Ausstellung. In größerer Vielseitigkeit präsentierte sich die Sammlung auf der Troppauer Ausstellung im Herbst 1903 und zu vollster Entfaltung gelangte sie im Rahmen der großen Wiener Porzellanausstellung im Österreichischen Museum im Frühjahr 1904. Seither hat die Sammlung namentlich hinsichtlich der Arbeiten aus der Du Paquier-Zeit bedeutende Bereicherungen erfahren und ist gegenwärtig auf einen Stand gebracht, der eine historische Betrachtung des Gesamtmaterials vollauf rechtfertigt.